



Interview mit Kooperator

Bruno Hünerfeld

Erwin Grom

Seit dem 1. Oktober dieses Jahres ist PD Dr. theol. habil. Bruno Hünerfeld als Nachfolger von Pfarrer Werner Bauer als Kooperator für die Seelsorge in Breisach mitverantwortlich und Ansprechpartner für das Gemeindeteam Breisach. Neben seinen Aufgaben in Breisach ist Bruno Hünerfeld zugleich Bischoflicher Beauftragter für den Ständigen Diaconat in der Erzdiözese Freiburg.

In seinem ersten Interview für unser Münster stellt sich unser neuer Priester vor.

Herr Kooperator Hünerfeld, über welche Stationen führte Ihr Weg nach Breisach?

Die letzten zwölf Jahre waren vom Leben in und mit der Universität geprägt. Zum einen war ich in der Studentenseelsorge tätig: als Geistlicher Mentor für die Theologiestudierenden in Freiburg und die meiste Zeit als Hochschulseelsorger in der Katholischen Hochschulgemeinde in Littenweiler, welche u.a. die Wohnheime St. Alban und Thomas-Morus-Burse umfasst. Während dieser Zeit wurde ich zum anderen auch im Fachbereich Katholische Dogmatik und Dogmengeschichte an der Universität Freiburg promoviert (2016) und an der Universität Erfurt habilitiert (2023). Dort bin ich auch Privatdozent.

Vor dieser Zeit war ich Vikar in Tauberbischofsheim und in Hüfingen. Mein Diakonat verbrachte ich in Karlsruhe.

Kannten Sie bereits Breisach?

Als Freiburger ist mir die Stadt Breisach seit Kindheitstagen bekannt. Da mein Vater ausgesprochen frankophil war, gab es häufige Ausflüge ins Elsass und in die Vogesen. Und dabei wurde im-

mer wieder Station in Breisach gemacht. Besonders der Altar des Meisters HL war das Objekt im Breisacher Münster, für das meine Eltern meine Geschwister und mich zu begeistern versuchten. Dieser einzigartige Blick auf das Münster, wenn man von Freiburg kommt oder von Neuf-Brisach zurück nach Deutschland fährt, ist mir von je her vertraut und ich gebe zu: Dieser Blick zog und zieht mich wie viele, die nach Breisach kommen, in Bann.

Wie wurden Sie in Breisach an- und aufgenommen?

Die Breisacher gaben mir das Gefühl, sich auf mich zu freuen. Bei manchem spürte ich auch eine gewisse Neugier, das ist schön. Trotzdem merkt man auch eine gewisse Verunsicherung. Statt eines richtigen Pfarrers kommt nun ein Kooperator. Der Pfarrer von Breisach wird künftig seinen Sitz in Bad Krozingen haben. Zugleich ist das Gebiet, in dem ich seelsorgerisch wirken soll, als Untergliederung Nord der neuen Kirchengemeinde Breisgau-Markgräflerland umschrieben. Es geht von Burkheim nach Oberrimsingen und von Breisach bis Hugstetten. Das ist ein Gebiet von 17 dann ehemaligen Pfarreien. Formal bin ich für dieses Gebiet mit 50% angewiesen. Hinzu kommen die Aufgaben bei den Diakonen und in der Wissenschaft. Es ist offenkundig, dass ich unter diesen Vorzeichen nicht einfach der Nachfolger von Pfarrer Werner Bauer bin, sondern dass sich das Bild des Priesters in Breisach sehr ändern wird. Das ist eine Herausforderung für die Gemeinden und für mich.

Sie sprechen hier schon die große Pfarreireform der Erzdiözese Freiburg an, die als größte Umstrukturierung in der 200-jährigen Geschichte des Bistums unter dem Label „Kirchenentwicklung 2030“ läuft. Was bedeutet das nun ganz konkret für das Gemeindeleben in St. Stephan und die Stadt Breisach?

Die Umstrukturierung bedeutet für Breisach einerseits einen Verlust, zum anderen eine große Chance. Als Verlust wird man sehen, dass Breisach kein Pfarreisitz mehr ist. Ebenso wird die Anzahl der Eucharistiefeiern am Sonntag reduziert werden müssen. Die Vorabendmesse am Breisacher Münster wird angesichts der vielen Gottesdienstorte, für die wir Priester zuständig sind, nicht haltbar sein. Auch werde ich im Stadtleben in Breisach nicht so präsent sein können, wie ich es mir selber wünsche.

Indes entsteht auch Raum für Neues. Breisach wird in Zukunft als einziger Ort neben Hugstet-

ten in der Untergliederung Nord jeden Sonntag eine Eucharistiefeier haben. Das heißt, Breisach hat als regelmäßiger und verlässlicher Gottesdienstort eine besondere Funktion für alle Gemeinden der neuen Großpfarrei. Zugleich entsteht Raum für neue Gottesdienstformen, die auch neue Zielgruppen, die bisher wenig gottesdienstlich gebunden waren, in den Blick nehmen können. In der Gründungsvereinbarung der neuen Kirchengemeinde wird Breisach hervorgehoben. Hier kann ein sogenanntes „Kirchortteam“ entstehen, das sich überlegt, wie das Breisacher Münster durch religiös-kulturelle Veranstaltungen seine Bedeutung für die ganze Region nochmals unterstreicht.

Welche Aufgaben wurden Ihnen aufgegeben?

Unter den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir uns die Zuständigkeit für die verschiedenen Gemeinden aufgeteilt. Ich werde für das Gemeindeteam Breisach zuständig sein. Das oben genannte „Kirchortteam“ hoffe ich im neuen Jahr so bald wie möglich mit anderen Breisacherinnen und Breisachern zu initiieren. Als Priester trage ich eine besondere Verantwortung für Eucharistiefeiern und Kasualien (Taufen, Krankensalbungen, ...). Im Team der neuen Kirchengemeinde schauen wir gerade, wie die Einzelnen sich in die Bereiche der Katechese (Erstkommunion und Firmung) und der kategorialen Arbeitsfelder (Kinder, Familien, Jugend, Senioren, Kranke etc.) einbringen können. Jetzt bin ich einen Monat da. Da braucht es noch Zeit, meine Rolle in den einzelnen Feldern zu finden. Mir persönlich liegt auch die Ökumene sehr am Herzen.

Wie erreichen Sie Gemeindemitglieder bei seelsorgerlichen Fragen?

Per E-Mail oder telefonisch über das Pfarrbüro bin ich schnell zu erreichen. Auch versuche ich, nach den Gottesdiensten auf dem Kirchplatz präsent zu sein. Wichtig ist mir, dass wir ein Team von Hauptamtlichen sind, die sich auf unterschiedliche Weise und mit verschiedenen Charismen für Breisach engagieren.

Sie sind doch sicher schon Mitglied im Münsterbauverein?

Ja, im Oktober bin ich beigegetreten.

Die „alte Pfarrei St. Stephan in Breisach“ freut sich auf Sie, Dr. Hünerfeld, als neuen Seelsorger. Ihre Gottesdienste werden sehr gut besucht – ein wunderbares und hoffnungsvolles Zeichen.
Herzlich Willkommen!



Unser Pfarrer der Pfarrei St. Alban

Lukas Wehrle

Martin Hau

Pfarrer Lukas Wehrle (Jahrgang 1960) ist seit einigen Jahren in der Seelsorge im südlichen Breisgau tätig. 1989 zum Priester geweiht, war er zunächst in Ettenheim und Freiburg tätig, anschließend viele Jahre Pfarrer in Winden-Oberwinden. Von 2001 bis 2007 wirkte Wehrle als Dekan des Dekanats Waldkirch. Von 2007 bis 2019 war er im Renchtal tätig und war als Pfarrer verantwortlich für die Kirchengemeinde Oberkirch. Derzeit leitet er die Seelsorgeeinheit Batzenberg–Obere Möhlin mit Pfarrbüro in Ehrenkirchen-Kirchhofen und ist stellvertretender Dekan im Dekanat Breisach-Neuenburg – damit verbindet er pastorale Praxis mit überörtlicher Verantwortung.

Nach der jüngsten Entscheidung im Rahmen der diözesanen Kirchenentwicklung ist er zudem als künftiger Leiter der neuen Pfarrei St. Alban (Kirchengemeinde Breisgau-Markgräflerland) benannt. Aus Breisacher Sicht ist das bedeutsam, weil St. Stephan – als geistliches und kulturelles Zentrum am Oberrhein – im neuen Verbund weiterhin verlässlich vertreten und sichtbarer vernetzt wird.

Für St. Stephan heißt das konkret: Wehrle bringt Leitungserfahrung, regionale Kenntnis und die Perspektive der Großpfarrei zusammen. Seine bisherige Zusammenarbeit mit Gremien und Verantwortlichen in unserem Raum – von Pastorsteam, Pfarrgemeinderat, Gemeindeteams bis Stiftungsrat – erleichtert die Anbindung Breisacher Anliegen an die größere Struktur. So kann das Profil des Münsters als spiritueller Ort, als Stätte hochrangiger Kirchenmusik und als kunsthistorischer Leuchtturm auch künftig gewahrt und zugleich im Verbund stärker nach außen getragen werden.